

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Das Großherzogthum Baden in malerischen  
Original-Ansichten seiner interessantesten Gegenden,  
seiner merkwürdigsten Städte, Badeorte, Kirchen,  
Burgen und sonstigen ausgezeichneten Baudenkmalern  
alter ...**

**Poppel, Johann Gabriel Friedrich**

**Darmstadt, 1842**

Das Hanauer Land

[urn:nbn:de:bsz:31-376008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-376008)

## Das Hanauer Land.

Am rechten Ufer des Rheins, vom Dorfe Goldscheuer an bis hinab zum Städtchen Lichtenau breitet sich als schmaler Streifen das Hanauer Land aus, nur zwei Meilen umfassend, aber unterschieden von allen umliegenden Gegenden durch Religion, Sitte und Tracht, ja man möchte sogar sagen durch den Boden selbst, denn plötzlich scheint er fruchtbarer zu werden und reicher zu lohnen den Fleiß seiner Bewohner.

Wir können hier nicht beschreiben Städte und Burgen, Gebäude und merkwürdige Sammlungen und Anstalten; denn das Land ist nur bewohnt von schlichten Landleuten und wenigen reicheren Privaten und Gewerbsleuten in den Städtchen und größeren Orten. Wir wenden uns vielmehr zu Land und Volk selbst, bei dem gewiß die meisten Leser lieber verweilen, als bei stolzen Gebäuden und kostbaren Kunstgebilden. —

Wenn man von Rastadt herkömmt, auf der jetzt so verlassenem und einsamen Rheinstraße, und im Dorfe Ulm um die Ecke biegt, trennt ein kleiner Bach zwei Ortschaften. Es ist hier die nördliche Gränze des Hanauer Landes gegen das ehemals schwarzsächsische Klosteramt. Lichtenau ist ein freundliches Städtchen mit Seidenwebern und Tuchmachern, sonst aber blos Ackerbau treibend. Einst mit Mauern umgeben, hat es jetzt diese gebrochen und die Gräben in Gärten umgewandelt, und von dem alten Schlosse stehen kaum noch die Grundmauern. Durch ein reiches Ackerfeld gelangt man von da entweder an den Rhein in das kleine Dorf Dellmingen, bekannt wegen der guten Fische, die man daselbst isst, oder der Straße entlang nach Scherzheim mit seinen freundlichen Häusern, deren Außenseite durch das herrliche Grün der Neben einen so lieblichen Anblick darbietet. Man sieht es den Häusern schon an, daß ihre Bewohner fleißig

und häuslich sind und noch eine Biederkeit herrsche, welche einst die köstlichste Zierde unserer Vorfahren war. Ein Feldweg leitet den Wanderer, der die Landstraße nicht verfolgen will, nach dem Dörfchen Mückenschopf, einem Zillalorte von Scherzheim und von da nach Meyrechtshofen an der Rensch, wo sich ein Entenfang befindet und man wieder auf die Landstraße zurückkehrt, die in einer Stunde nach Alt- und Neureisett führt. Ersteres ist ein reiches, großes Dorf mit einem Hafen und starker Schifffahrt; Letzteres liegt an der Straße, ist städtisch gebaut und der Sitz eines Gränzzollamts mit Lagerhaus. Neureisett hat einige schöne Gebäude.

Nur eine Viertelstunde südlicher liegt der freundliche Amtsort Rheinböschsheim und vor demselben Hohbühn, ein kleiner Weiler. Indeß die Landstraße weiterhin durch die Orte Linx und Bodersweier nach Kehl sich zieht, liegen am Rheine Diersheim, Hanau, einst ein Kloster, das der Rheine verschlag, Leutesheim und Auenheim, östlich von der Straße aber die kleinen Dörfer Holzhausen, Zierolschhofen und Querbach.

Kehl ist bekannt seiner harten Schicksale wegen, da es mehrmals zu einem Fort erhoben, unsäglich durch Kriege litt und zuletzt ganz niedergeschossen wurde. Jetzt ist es aus seinen Trümmern wieder erstanden und ein freundliches Städtchen mit Handel und Gewerben und einigen vorzüglichen Wirthshäusern, die besonders von Straßburgern viel besucht werden. Die Eisenbahn kann das Städtchen noch mehr heben, da es ein sehr günstiger Platz für Expedition ist. An das Städtchen Kehl, das nur aus einer einzigen Straße besteht und mit Straßburg durch eine Schiffsbrücke verbunden wird, ist das Dorf Kehl angebaut. Hinter diesem liegt an der Kinzig das kleine Dörfchen Neumühl und nicht weit davon der Amtsort Kork, ein sehr freundlicher Ort an der Straße und Eisenbahn von Appenweier nach Kehl. Gleich daneben befindet sich der kleinere Ort Ddelschhofen und nordöstl. davon die zusammengebauten Dörfer Holzhurst, Legelschurst, Willstädt, einst Amtsort und Heimath Philanders von Sittenwald, oder, wie er eigentlich hieß, Michael Moscherosch nebst den beiden Dörfchen Sand sind die östlichsten Orte des Hanauer Landes. Südlich von der Kinzig liegen endlich noch Pesselhurst, Pohnhurst, Kittersburg und die Rheinorte Suntheim, Marlen und Goldschener, deren zwei letztere sich auch mit Goldwaschen aus dem Rheinsande abgeben.

In diesen Orten, welche alle sich ziemlich gleich sehen, wohnt der Hanauer, dessen Tracht noch aus der früheren Zeit stammt und erst in neuester Zeit der Modensucht zu weichen sucht. Die Männer tragen einen mit schwarzem Flanell gefütterten Ueberrock mit Hasen, der entweder aus

Tuch oder schwarzem Drilich gemacht ist; die jungen Burſche tragen dagegen ein kurzes weißes Jäckchen, Muzen genannt. Die Hoſen ſind meiſtens von ſchwarzem Leder, über ein rothes, auf der linken Seite mit Faſten geſchloſſenes, am Halſe mit gelber Seide geſticktes Bruſttuch durch einen ſchwarzledernen Hoſenträger befeſtigt, deſſen zwei Riemen quer über die Bruſt durch einen andern Riemen verbunden ſind. Auf dem Kopfe tragen ſie einen runden aufgeſchlagenen Filzhut, noch häufiger aber eine Mütze von Marderpelz und grünem Sammet mit goldenem Quäſtchen. Das weibliche Geſchlecht iſt ſehr freundlich gekleidet. Der Rock iſt faltenreich, meiſtens ſchwarz, aus Tuch oder Leinwand, unten mit einem rothen Streifen beſetzt. Unter ihm trägt man gewöhnlich einen weißen Unterrock, den man unten Etwas hervorchauen läßt. Das Wamms iſt eng anſchließend, mit dünnen Schnürchen befeſtigt. Die Schürze iſt von weißer oder hunder Farbe, die Kappe von Silber- oder Goldſtoff mit breitem Moorbande eingefaßt, unter welcher zwei mit Wollſchnüren durchflochtene Zöpfe faſt bis auf den Boden herabfallen. Um den Hals trägt man ein großes Mailänder Halſttuch, hinten geſchlungen und etwas hinabhängend.

Ihrer körperlichen Beſchaffenheit nach ſind die Hanauer geſund und ſtark, arbeitsam und ſehr ausdauernd. Sie leben einfach und ſind beſonders ſehr bieder, freundlich und wohlwollend gegen Einheimiſche ſowohl, als gegen Fremde. Alle Hanauer ſind der evangeliſch-proteſtantiſchen Religion zugethan und fromm, jedoch findet man nicht den frömmlicheriſchen Ton wie an anderen Orten, ſondern man ſieht, daß es den Leuten aus dem Herzen kommt, wie ſie denn auch ſehr gemüthlich ſind und redliche und biedere Beamte und Geiſtliche faſt wie ihre Väter und Eltern lieben und ehren.

Ihre Hauptnahrung beſteht in Ackerbau und Viehzucht, die ſie aber auf gute Weiſe betreiben. Die meiſten Feldfrüchte werden gepflanzt, beſonders Weizen, Korn, Hafer, Gerſte, Raps, Kartoffeln und Welschkorn, und vieles davon wird ausgeführt. Den Hauptgegenſtand des Handels bildet jedoch der Schleiß- und Spinnhanf, der meiſtens nach Holland verführt wird und bedeutende Summen in die Gegend bringt. Die Wiefen ſind meiſtens gut und auch an Waldungen iſt das Land reich.

Gewerbe werden nur in den größeren Orten anders als nach gewöhnlichem Ortsbedarf betrieben. In den Straßburg nahegelegenen Dörfern betreibt man den Gemüſebau ſehr ſtark, in der Nähe der Kinzig und des Rheins gibt es viele Flößer, Schiffer und Fiſcher und in Lichtenau ſind Seiden- und Wollentuchwebereien, auch mehrere Färbereien.

Das Hanauer Land gehört erst seit dem Anfange dieses Jahrhunderts zu Baden und hatte früher sogar ein eigenes Dynastengeschlecht. Seine Geschichte geht sehr weit zurück und zeigt, daß die jetzigen Theile des Landes theils dem Hause Geroldseck, theils dem Hochstifte Straßburg, theils verschiedenen adeligen Familien gehörten. Von diesen kam es nach und nach an die Grafen von Lichtenberg, welche dem Elsaße entstammten und bereits im 13. Jahrhunderte in Urkunden genannt werden. Besonders scheint Konrad von Lichtenberg, dessen Geschlecht mit dem Hause Baden und den Grafen von Freiburg verschwägert war, als er Bischof von Straßburg geworden, den größten Theil des Hanauer Ländchens an sich gebracht zu haben. Als die Familie im Jahre 1362 eine Theilung der Güter vornahm, erhielt Ludwig die Besitzungen auf dem rechten Ufer des Rheins und nahm seinen Wohnsitz im Schlosse Lichtenau, woher sein Sohn Heinrich den Namen der „Lichtenauer“ erhielt. Letzterer vermählte sich mit Adelheit von Beldenz und hatte einen Sohn, Ludwig von Lichtenberg, welcher sich mit der Tochter des Markgrafen Bernhard von Baden vermählte und in vielen Fehden einen glänzenden Kriegsrühm sich erwarb. Als die beiden Nebenlinien seines Geschlechts ausstarben, kam er zum Besitze von deren Gütern, starb aber im Jahre 1428, worauf sich seine beiden Söhne in die Erbschaft theilten. Jakob erhielt die Besitzungen im Elsaß, Ludwig, aber diejenigen auf dem rechten Ufer des Rheins und wohnte zu Lichtenau, das indessen zu einem Städtchen herangewachsen war. Jakob zeichnete sich schon frühe aus, wurde kaiserlicher Rath und erhielt auch den Grafentitel. Seine Gemahlin, eine geborene Gräfin Walburga von Saarwerden, gebar keine Kinder, starb aber frühe aus Gram, weil ihr Gatte ihr wenig Achtung bezeugte und sich den Vuhlkünsten des Fräuleins von Ottenheim hingab, die durch ihren frechen Uebermuth das ganze Land empörte. Als Jakob starb, endete letztere ihr Leben auf dem Scheiterhaufen. Auch Ludwig starb ohne männliche Nachkommen. Es theilten sich deshalb seine Töchter Anna und Elisabeth in die Besitzungen, obwohl sie dieselben erst nach langem Kampfe erlangten; denn Anna war an den Grafen Philipp von Hanau, Elisabetha aber an den Grafen Simon von Zweibrücken verheirathet, welche die Besitzungen im Elsaße theilten, die diesseitigen aber gemeinschaftlich regierten. Dies dauerte jedoch nicht lange, denn bald darauf entstanden Irrungen zwischen ihnen, die zuletzt für Hanau günstig ausfielen. Beide Theile wurden endlich im Jahre 1750 vereinigt, als Philipp V. sich mit Ludovika Tochter des letzten Grafen von Zweibrücken-Bitsch verheirathete. Als in Süddeutsch-

land sich die Bauern erhoben, nachdem sie Jahrhunderte lang auf das unsäglichsie gedrückt worden waren, kam es auch hier zu einem Aufstande, vorzüglich angereizt durch das Kloster Schwarzach, das in hiesiger Gegend viele Rechte und Gefälle besaß. Zwischen den Jahren 1530 und 1545 führte Graf Philipp V. die Reformation ein, die schon vorher unter dem Landvolke vielen Anklang gefunden hatte.

Mit Graf Reinhard III. starb im Jahre 1736 die Familie aus und ihre Besitzungen sollten an den Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt fallen, der Philipps Tochter zur Gemahlin hatte; ein Erbvertrag stand jedoch diesem entgegen, so daß Hessen-Darmstadt blos Hanau-Lichtenberg bekam, Hanau-Münzenberg aber an Hessen-Cassel fiel.

Schon früher hatte das Hanauer Land durch den schwedischen und französischen Krieg bedeutend gelitten, und nun erfuhr es wieder neue Bedrückungen, so daß es gegen seinen Landesherren längere Zeit Prozesse führte und im Jahre 1789 sogar ein Aufstand ausbrach, der nur durch Executionstruppen gedämpft werden konnte und dem Ländchen die Summe von 125000 fl. kostete.

Durch den Lüneviller Frieden fiel das Hanauer Land an Baden und bildet einen der blühendsten Theile dieses Landes, das auch seither sich noch immer durch seine alten Tugenden ausgezeichnet hat. Leider bemerkt man auch hier, daß der Wohlstand abzunehmen beginnt und dies dürfte vielleicht noch in größerem Maße der Fall sein, wenn sich der Verkehr mehr der Eisenbahn zugezogen hat und die Rheinstraße noch mehr verödet ist.

